



Bronzene Staats-Medaille.

Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung.



Eigentum und Organ

des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins (Sitz: Berlin)

(seit 1. Januar 1904 mit der Deutschen Gärtnervereinigung vereinigt).

für Vereinswesen u. Statistik.

Organ des Schweizerischen Gärtner-Fachverbandes (Sitz: Zürich).

Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. (Sitz: Hamburg).

Erscheint wöchentlich jeden Sonnabend.

Anzeigen kosten: die 3 mal gespaltene Petitzeile od. deren Raum nur 25 Pf. f. Mitgl. 10 Pf. — Beilagen-Gebühr nach Uebereinkunft.

Die Allgemeine Deutsche Gärtner-Zeitung kostet pro Vierteljahr ab 1. Januar 1905 3,90 Mk. einschl. Bestellgeld.

Die Mitglieder erhalten die Zeitung unentgeltlich.

Einzelmitglieder abonnieren die Zeitung bei der Post und erhalten für Einsendung des Abonnementsscheines die betreffenden Beitrags-Quittungsmarken.

Allgemeiner Deutscher Gärtner-Verein.

Hauptgeschäftsstelle und Hauptstellennachweis.

Geschäftsführer: Otto Albrecht, Berlin N. 37, Metzgerstrasse 3.
Fernsprecher: Amt III, 5382.

Verwaltungsstelle für Süddeutschland.

Vorsteher: Georg Schmidt, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33, III.
Stellennachweis für Frankfurt a. M. und weitere Umgeb. ebendort.

Die verehrlichen Postabonnenten

unseres Blattes bitten wir, das Abonnement für das I. Quartal 1905 möglichst bald zu erneuern, damit in der Bestellung keine Verzögerung eintritt. Wir machen ferner darauf aufmerksam, dass der vierteljährliche Abonnementspreis ab 1. Januar Mk. 3,90 beträgt, anstatt wie bisher Mk. 2,55. Die Einzelmitglieder unseres Vereins, welche den Wochenbeitrag à 30-Pfg. zahlen, einschliesslich der Arbeitslosen- und Krankenunterstützung, wollen bei der Post abonnieren, ihre Postquittung und Angabe ihrer genauen Adresse an die Hauptgeschäftsstelle einsenden, wofür ihnen die Beitragsmarken (13 Marken à 30 Pfg. = Mk. 3,90) zugestellt werden.

Die Hauptgeschäftsstelle.

Unentbehrlich

für Blumenbesprengung sind meine überall eingeführten **Blumenspritzen**, grosser roter Gummiball m. Messingbrause, Preis 2,50 M. p. St. [684/50/1]
Gummifabrik **Ludwig Meyer**, Berlin W., Potsdamerstrasse 134 a.
Kautschuck zum Einwickeln der Stengel } 1 Kilo 5,50 M.
} 1/2 „ 3,—

Ober-Gärtner,

1. Kraft, 26 Jahre alt, Absolvent der Geisenheimer Gärtner-Lehranstalt, firm in Orchideen, Palmen, Rosen etc., Obst- und Gemüsebau, sucht per 1. Januar 1905 oder evtl. später dauerndes Engagement. Suchender ist augenblicklich in einer grossen Gärtnerei Londons als erster Gärtner tätig. [686]

Gefällige Offerten an **Hans Siveke**, Herford i. W.



Kinderrwagen

neu! hochelegant! unverwüstl. u. beispiellos billig, weil direkt v. d. ältesten größten sächsisch. Kinderrwagenfabrik **J. Treubar, Grimma 104.** Mein Katalog Dein Ratgeber. Sage beim Katalogverlangen, ob gegen Bar mit 10% Rabatt, oder bequeme Teilzahlung gewünscht. [498/1]

Berlin, Ansbacher Strasse 35,

freundlicher Laden mit Wohnung an

★ **Gärtner**, ★ [687]

zu vermieten, welcher Haus-Gartenpflege mit übernimmt. Näheres beim Wirt.

Wer gesund werden will

259 Seiten Text, 480 Abbild., 39 farbige Chromotafeln. Modell Mann und Weib, ca. 1/3 der natürlichen Grösse. 16 Goldene Medaillen

Dr. George Graf von der Schulenburg, Lukas-Hospital, New York. Es ist ein ausgezeichnetes Werk, das sich jede Familie anschaffen sollte; nachdem ich dasselbe einer Durchsicht unterzogen, kann ich es äusserst empfehlen für den Arzt wie für den Laien.

Rechtsanw. Glüncke, Berlin. Ich halte dieses Werk für das beste, was wir gegenwärtig haben. In dem Werke haben wir für alle Erkrankungsfälle einen vorzüglichen Ratgeber, der nie im Stiche lässt und überall das Beste anrät.

Dr. med. A. Laab, Veldes. Ich habe Ihr Buch schon vielen empfohlen.

Prof. H. Mund, Hannover. Das Werk ist geeignet, die Menschen mit den unentbehrlichen, leider noch viel zu wenig gewürdigten Kenntnissen der Gesundheitspflege und Naturheilkunde bekannt zu machen.

der benutze das anerkannt beste **Lehrbuch der naturgemässen Lebensweise, der Gesundheitspflege und der arzneilosen Heilmethode**

Die Neue Heilmethode

von M. Platen

3 elegante Prachtbände Mark 22.50

auch in Monatsraten von 3 M. zu beziehen durch

O. Berendes, Buchhandlung, Berlin W. 58, Bülowstr. 50

Ausführliche Prospekte gratis

Überraschende Erfolge!

alle diejenigen einer gründlichen und ausführlichen Würdigung und scharfsinnigen Beurteilung sämtlicher Heilmethoden und sämtlicher Heilsysteme.

10 farbige Modelle des menschlichen Körpers u. einzelner Organe bis in die kleinsten Teile zerlegbar **9 Ehren-Preise**

Dr. med. Kaphengst, Bremen. Dies Buch wird ganz bedeutend dazu beitragen, dass das Verständnis für Hygiene und Gesundheitspflege in immer weitere Kreise dringt.

Dr. med. Kayser, Sonneberg. Kann Ihnen noch einmal versichern, dass dieses Werk meinen Beifall gefunden hat. Es hat unter anderen Vorzügen vor

Dr. med. Schneider, Leipzig. Das Werk ist bei seiner populären Darstellung durchaus wissenschaftlich gehalten und kann daher mit Recht als Familienbuch z. Aufklärung über die Anwendungsformen des Naturheilverfahrens warm empfohlen werden. Ich halte es für das Beste von den volkstümlich geschriebenen Büchern über Gesundheitspflege.

Wer seine Gesundheit erhalten will

Berlin, Schöneberger Ufer 44, ist ein schöner Laden mit Wohnung, für [685/2]

Blumenhandlungen

sehr geeignet, preiswert zum 1. April kommenden Jahres zu vermieten.

Was der Arbeiter

von dem Bürgerlichen Gesetzbuche und den einschlägigen Vorschriften der Gewerbeordnung und der Landesgesetze wissen muss. Von

Dr. jur. Ferdinand Brandis. Preis 1,00 Mk.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Für den Weihnachtstisch

bringen wir allen Kollegen unsere Buchhandlung in Erinnerung, mit dem Bemerkten, dass wir Fachbücher und andere Bücher, wissenschaftlichen, belehrenden und unterhaltenden Inhalts zu Originalpreisen besorgen, wo diese auch erschienen sind. Insbesondere machen wir auf unser Bücher-Inserat in Nummer 47 d. Ztg. aufmerksam. Wir ergänzen und berichtigen dazu folgendes:

In Abteilung XI ist noch einzuschalten: Brinkmeyer, Kranz- und Bouquetbinderel (5. Auflage), Preis 3,00 Mk.; Wagner, Tafeldekoration sind wir in der Lage, von jetzt ab für 2,00 Mk. (statt bisher 3,00 Mk.) zu liefern.

Abteilung XII. Die praktischen Kultureinrichtungen der Neuzeit von Schnürbusch, deren 3 Teile einzeln insgesamt 13,60 Mk. kosten, können in einem Bande zu nur 10,50 Mk. bezogen werden. (Der dritte Teil einzeln kostet nicht geh. 7,00 Mk. und geb. 8,00 Mk., sondern nur geh. 6,00 Mk. und geb. 7,00 Mk.)

Buchhandlung des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins, Berlin N. 37.

Sämtliche in unserem Verlage erschienenen Broschüren, nämlich:

1. Die sozialen Rechtsverhältnisse etc. — die erste Reichstagsdenkschrift — 1,50 Mk.), 2. Das Recht des Gärtners betreffend Zuständigkeit der Gewerbegerichte (0,30 Mk.), 3. Gartenbaukammern? (0,30 Mk.), 4. Die soziale Frage im Gärtnerberuf (0,25 Mk.), 5. Sonntagsruhefrage (0,10 Mk.), 6. Hygiene (Gesundheitsverhältnisse) (0,10 Mk.); 7. Zugehörigkeit zum Handwerk (0,10 Mk.), 8. Gärtners Frühlingstraum (0,30 Mk.) und 9.

Deutsches Gärtnerliederbuch (0,75 Mk.)

liefern wir jetzt zu Weihnachten allen unsern Mitgliedern — statt für 3,90 Mk. — für die Hälfte des Preises,

also zum Preise von nur 1,95 Mk. und 30 Pfg. für Porto bei Vorher-einsendung des Betrages.

Diese Ausnahmepreise gelten nur bis Weihnachten und nur bei Ab-nahme der ganzen Serie. Bei Einzelauswahl kostet jedes Heft den dabei angegebenen Preis.

Einige der aufgeführten Schriften dürften bald vergriffen sein, und können bei zu spät einlaufender Bestellung diese nicht mehr mitgeliefert werden, während trotzdem der obige Gesamtpreis festgehalten werden muss.

Wer alles noch vollständig haben will, bestelle also sofort beim
Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Gärtnervereins,
Berlin N. 37, Metzger Strasse 3.

Gärtner-Lehranstalt Köstritz

(Thüringen).

Abteilung I. Sommer- resp. Winter-Kursus für Gehilfen, die zeitgemässe, wissenschaftl. Fachausbildung und ge-sicherte Lebensstellung erstreben. Auf die Fachwissenschaften: Blumenzucht, Treiberei, Obstbau, Pomologie, Weinbau, Dendrologie, Landschaftsgärtn. Planzeichnen, Modellieren, Gemüsebau, Weinbau, Rosenzucht, wie auf die Hilfs-wissenschaften: Botanik, Chemie, Physik, Rechnen, Correspondenz, Buchführung, Geschäftskunde, wird grösster Wert gelegt. Teilnahme am Sprachunterricht in Englisch und Französisch freiwillig. Bedingungen günstig. Kostenaufwand verhältnismässig gering.

Abt. II. Kursus f. Berechtigung zum einjähr.-freiwill. Dienst.

Abt. III. Kursus f. Gartenarchitektur und Landschaftsgärtnerei.

Älteren Gehilfen Eintritt als Volontär gestattet. Prospekt und Auskunft durch [10] Director Dr. H. Settegast.

Thüringer Grottensteine

Grottenbauten für Gartenfreunde.

Naturholz-Gartenmöbel.

Gartenbänke, Tische, Stühle, Brücken-geländer, Nistkästen, Pflanzkübel etc. Preislisten frei. Gärtner erhalten Rabatt!

C. A. Dietrich, Hoflieferant,

[394] Clingen bei Greussen.

1 Probemesser umsonst

geben jedem, der unsere Ware noch nicht kennt und gewillt ist, bei guter Lieferung von uns zu kaufen. Senden Sie 50 g. Briefmarken (für Porto etc.) ein, so erhalten Sie ein elegantes Taschenmesser mit 2 prima Klingen, Heft fein geprägt in Altsilberoxyd, nebst reichhaltigem Katalog umsonst u. frei.



Saam & Co. Stahlwaren-fabrik | Fache Solingen. 233

Verkehrs-Lokale für Gärtner.

Die Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung liegt aus.

Berlin N., Metzgerstr. 3. Verkehrslokal, Herberge u. Hauptstellennachweis d. A. D. G.-V.

Berlin W., Martin Luther-Strasse 3, Ecke Hohenstaufenstr. Ernst Büchner. (617/10)

Blankenese, Wedeler Chaussee, b. Bahn., Restaurant zur Waldschlucht, D. Meier, Vereinslokal d. Zw.-Ver. „Elbflora“. (458/40)

Charlottenburg, Sophie-Charlottenstr. 22, Rest. Wilhelm Riedel. Gr. Mittagstisch, Gärtnerverk. Kollegen stets anwes. (628/13)

Dresden-A., Ritzenbergstr. 2 und Max-strasse 13, „Dresdener Volkshaus“, Ver-kehrslokal und Herberge. (636/15)

Düsseldorf, Flingerstr. 40/42, Zum gold. Schellfisch, W. Düllberg, gute Küche und Logis, zivile Preise. (426/36)

Eschersheim, „Zur schönen Aussicht“, Besitzer Jakob Heyer, Verkehrs- und Vereinslokal der Gärtner. (572/6 05)

Friedrichsberg, Frankfurter Chaussee 45, Eduard Pallas, Restaurateur, Frühstück, Mittag und Abendstisch zu soliden Preisen. Strassenbahnhaltestelle Hubertusstr. (474/43)

Friedrichsfelde b. Berlin, Rest. Neumann, Luisenstr. 15, Vereinslokal des Zweigvereins „Friedrichsfelde“ des A. D. G.-V. (591/8 05)

Halensee, Bornimerstrasse 6. H. Wiebke, Restaurant „Zum wilden Jäger“. (405/35)

Halensee, Kurfürstendamm 126, Paul Hilpert, „Wirtshaus am Grunewald“. (406/35)

Heidelberg, Rest. Loibl, Rohrbacherstr. 47, Versammlung des Zweigvereins „Latania“ jeden Samstag. (447/38)

Leipzig-Möckern, Kirschbergstrasse 37, M. Brendel, Rest. „Carola“, Vereinslokal des Zweigvereins „Bellis perennis“. (455/39)

Leipzig, Münzgasse 7, A. Hagen, Restaurant „Gärtnerheim“, Verkehrslokal, Herberge u. Stellennachweis des A. D. G.-V. Vereins-lokal des Zweigvereins Leipzig. (509/47)

Magdeburg, Berlinerstr. 9, Restaurant „Zum alten Fritz“, Vereinslokal des Zweig-vereins „Vergissmeinnicht“. (423/36)

Mannheim R. 3, 15, J. Schrant, Engl. Hof, Vereinslokal des Zweigvereins Edelweiss, Kollegen täglich anwesend. (524/52)

Mannheim, Seckenheimerstr. 56, Franz Serrer, Rest. z. „Kühlhalle“, Kollegen sind täglich Mittags u. Abends zu treffen. (525/52)

Nieder-Schönhausen bei Berlin, Rest. „Zum schwarzen Adler“, H. Uhlitz, Blankenburgerstr., Vereinslokal d. Zweig-vereins „Viola“. Sonntags Tanz. (590/8 05)

Pankow bei Berlin, Pankower Gesell-schaftshaus Paul Rozycki, Kreuzstr. 3—4. Vereinslokal d. Zweigv. „Flora“. (516/49)

Plauen i. V. Rest. Stadt Bernburg, Ziegel- und Bärenstr.-Ecke. Vereinslokal. (417/35)

Schöneberg, Meiningerstr. 8 und Martin Lutherstr. 51, Ernst Obst's Festsäle. (407/35)

Stellingen b. Hamburg, A. Langes Klub- und Ballhaus, Kielerstrasse 211. Gute Bedienung. (535/52)

Stuttgart, Gasthaus „Zur Glocke“, Markt-strasse 19, Vereinslokal des A. D. G.-V. Zweigverein „Viola“. (443/38)

Wandsbeck, Sternstr. 27, Otto Wichmann, Vereins- u. Gewerkschaftshaus. Verbands-Herberge, Vereinslokal der Gärtner. (403/35)

Wandsbeck, Lübecker Str. 55, W. Jeenicke, Wandsbecker Gesellschaftshaus, empfehle meine gute Küche und Logis bei zivilen Preisen. Jeden Sonntag Tanz. (660/9)

Weissensee, Falkenbergerstrasse 9, Rest. Friedrich Kehr, gute Bedienung, zivile Preise. (449/38)

Allgemeine Deutsche Gärtnerzeitung
und Stellen-Anzeiger für Gärtner.

Eigentum und Organ des Allgemeinen Deutschen Gärtner-Vereins.
 Organ der Krankenkasse für deutsche Gärtner. . . .

Herausgeber:
 Hauptvorstand des Allgem. Deutschen Gärtner-Vereins.

Redaktion und Expedition:
 Berlin N. 37., Metzger-Strasse 3.

Fort mit den Schundromanen!

Mehr als einmal sind wir gegen die in den arbeitnehmenden Gärtnerkreisen reichlich anzutreffende Schmutz- und Schundliteratur ins Feld gezogen und, wenn auch hier und da durch die Tätigkeit der organisierten Gehilfenschaft und ihrer Organe schon eine kleine Besserung verzeichnet werden kann gegenüber früheren Zeiten, die übrigens noch bis an das Ende der neunziger Jahre anhielten, so ist immer noch nicht genug geschehen. Die Abgeschlossenheit grosser Teile unserer Berufsangehörigen von der übrigen Welt lässt gerade die Gärtnergehilfen zu einer fruchtbringenden Wiese für die Kolportageromane werden, die von den „fliegenden Buchhändlern“ in raffiniertester Weise abgegrast wird. Indirekt von der Arbeitgeberschaft unterstützt insofern, dass ihnen keinerlei Hindernisse in den Weg gelegt werden, selbst während der Arbeitszeit die Gehilfen aufzusuchen, um ihre Ware an den Mann zu bringen, haben sie ein leichtes Arbeiten. Dagegen wird gewissenhaft jeder Gärtnergehilfe, der zu dem Zwecke, seine Kollegen über die Notwendigkeit der Organisation und ihrer Bestrebungen aufzuklären, nach Feierabend oder Sonntag die Kollegen aufsucht, seitens der Arbeitgeber auf Herz und Nieren geprüft und evtl. zum Tempel hinausbefördert. Der Segen des Kost- und Logiszwanges.

Gerade jetzt zur Winterszeit, wo die langen Abende den Kollegen einige Zeit und Gelegenheit zum Lesen geben, müssen die organisierten Kollegen mehr als bisher darauf achten, dass in den Vereinssitzungen sowohl als im gesellschaftlichen Verkehr der Kampf gegen die schändlichen Schundromane mit Energie aufgenommen wird. Es giebt so ungeheuer viel gute Bücher, dass es als Frevel bezeichnet werden muss, wenn jemand sein Geld und seine Zeit opfert für die volksvergiftenden Kolportageromane.

Der Gärtner hat gewiss wenig Gelegenheit, ausser seiner beruflichen Tätigkeit, soweit er überhaupt mit der Gartenkunst als solcher zu tun hat, mit der Kunst in Berührung zu kommen. Theater und gute Konzerte, Gemäldeausstellungen usw. sind keine Erscheinungen der abgelegenen Vororte, in die die Handelsgärtnerei heute durch das Heranwachsen der Grossstädte verbannt wird. Aber ein gutes Buch kann man dort ebensowohl haben und lesen als in der Grossstadt selbst, und man wird es dort schliesslich noch mit grösserer Ruhe und Interesse lesen können, mehr für sein inneres Leben herauschälen, als in der alle tieferen Eindrücke schnell verjagenden Grossstadt.

Was ist nun der Zweck der Kunst, der Betätigung des Künstlers. Leo Tolstoi, der grosse russische Denker, sagt darüber in seinem Buche „Was ist Kunst?“ u. A. folgendes:

„In sich das einmal empfundene Gefühl hervorrufen und, nachdem man es in sich hervorgerufen hat, dieses Gefühl durch Bewegungen, Linien, Farben, Töne, Bilder, die durch Worte ausgedrückt sind, so wiederzugeben, dass andere dasselbe Gefühl empfinden, — darin besteht die Tätigkeit der Kunst. Die Kunst ist eine menschliche Tätigkeit, die darin besteht, dass der eine Mensch bewusst durch gewisse äussere Zeichen den anderen die Gefühle, die er empfindet, mitteilt, die anderen Menschen von diesen Gefühlen angesteckt werden und sie nacherleben.“

Das ist aber nicht zum mindesten der Fall mit der Literatur. Der Dichter will und soll uns seine Gefühle, seine Ideen, sein Wissen, sein Alles mitteilen, uns den Spiegel des Lebens oder Teile desselben vor Augen halten. Und wir, wir sollen mit ihm empfinden und nacherleben. Daraus ergibt sich aber, wie ungeheuer wichtig es ist, in der Wahl seiner Lektüre vorsichtig zu sein und lieber erst Ratschläge einzuholen, bevor man sich Bücher unterhaltender Art anschafft. Die „Romane“ des patentierten Mords und Totschlags, des Raubes, der Fälschungen und Diebstähle, der Ausschweifungen, Verführungen, des Ehebruchs usw. sind nicht solche, die dem Leser erbauende, erziehende Empfindungen mitteilen; sie tragen im Gegenteil zur Verdummung, Verrohung und Degeneration der Menschen in erheblichem Masse bei. Die Arbeiterschaft aber, die so ziemlich die wichtigste historische Mission in dem Entwicklungsgange der Menschheit zu erfüllen hat, bedarf besserer Kost, und sie hat ein Geburtsrecht darauf.

Gewiss mag nun die Auswahl einer guten Lektüre für den Arbeiter schwer sein. Mangelt es ihm doch von Hause aus meistens an den ersten Elementarkenntnissen der Literatur. Aber es giebt doch eine gute Handhabe für jeden, der Gutes lesen will. Zunächst unsere grossen Klassiker, Göthe, Heine, Herder, Schiller, Uhland usw., die heute zu billigsten Preisen erworben werden können. Und wer sich an die Buchhandlung unseres Vereins wendet, wird für wenig Geld eine Auswahl guter Schönliteratur erhalten können. Dass die Geschäftsleitung darauf sehen wird, ihm wirklich Gutes zu vermitteln, bedarf nicht erst hervorgehoben zu werden.

Nicht weniger müssen jetzt zur Weihnachtszeit unsere verheirateten Kollegen darauf sehen, bei der Auswahl der

Weihnachtsbücher für die Kleinen nur solche guten und künstlerischen Inhalts zu kaufen. Zur Weihnachtszeit werden für die Kinder überall, wo es irgend möglich gemacht werden kann, Bilderbücher, Märchenbücher, Erzählungen usw. gekauft. Hier achte man besonders darauf, dass nur Schriften in die Hände der Kinder gelangen, die von den Jugendausschüssen der Lehrer empfohlen werden. Otto Speichers Katzen- und Vogelbücher mit Gedichten von Gustav Falke, Peter Roseggers: Als ich noch der Waldbauernbub war, die besseren illustrierten Ausgaben von Gebr. Grimm's Märchen, Andersens Märchen usw., Detlev von Liliencrons: Kriegsnovellen u. v. a. sind solche unverwüsthliche Perlen unserer Jugendliteratur, die zum Preise von 50 Pfg. bis 1 Mk. von jedem Familienvater, der überhaupt in der Lage ist, Kindern Bücher zu geben, angeschafft werden können und müssten. Die fabrikmässig hergestellten Pamphlete, die in den Warenhäusern verkauft werden, sollte man nie und nimmer über seine Schwelle kommen lassen.

Die Weihnachts- und Winterszeit, die zum Bücherkauf und Lesen besonders anregen, sollte ein jeder dazu benutzen, sich einen Einblick in die wirklich gute Literatur zu verschaffen. Er wird dann, wenn erst sein Verständnis für bessere Kost geweckt ist, die Hausierartikel der Schundliteraturverbreiter mit Entrüstung zurückweisen. Auch die Zweigvereine sollten, mehr als bisher dafür Sorge tragen, dass in ihren Bibliotheken auch schönliteräre Werke vorhanden sind. Es genügt nicht mehr, dass man nur für Fachliteratur und einige wissenschaftliche Werke Anschaffungen macht. Und übrigens, man schöpft nicht nur aus rein wissenschaftlichen Werken Kenntnisse und Wissen, im Gegenteil, die bessere Schönliteratur wird das Wissen manches Kollegen viel mehr bereichern, als die besten wissenschaftlichen Werke, und zwar deswegen, weil er die erstere viel leichter versteht. Vor allem aber lasse es ein jeder beim Bücherkauf zum Grundsatz sein: für den vorwärtsstrebenden Arbeiter ist gerade und nur das **Beste** gut genug.

Blumenausstellung Adolf Koschel in Berlin.

Ein Kapitel zur grosskapitalistischen Entwicklung des Gärtnereigewerbes.

Der Herbst 1904 brachte der blumenliebenden und konsumierenden Bevölkerung der Reichshauptstadt etwas ganz Eigenartiges und Neues: eine Grosse Herbst-Gartenbauausstellung, veranstaltet von einer einzigen Firma.

Das war sicher etwas Gewagtes und das zwar nach mehr wie einer Richtung hin. Das Unternehmen musste sich vor allem der gesamten öffentlichen Kritik aussetzen. Demzufolge war es genötigt, in gärtnerischer Hinsicht ebenso wohl mit Leistungen in der Pflanzenkultur aufzuwarten, wie auch mit solchen in der Binderei und der Dekoration, dass auch der übelwollendste Kritiker diese nicht verkleinern konnte. Denn es war wohl zu beachten, dass grade solchen Grossunternehmungen gegenüber sich in der Fachwelt genügend Neider finden würden. Und dann kam noch das rein Geschäftliche: Diese Sonderausstellung kostete Geld, sehr viel Geld sogar, eine enorme Kapitalanlage.

Adolf Koschel, — wer ist Adolf Koschel? So konnte man vor 10 Jahren noch fragen, ohne eine Antwort darauf zu bekommen. Heute jedoch ist jedem Berliner Gärtner nicht bloss, sondern auch jedem Berliner Einwohner, der Interesse für Gärtnerei und Blumenbinderei hat, dieser Name fast eben so geläufig, wie allen Berlinern etwa die Namen „Aschinger“, (Aschingers Bierquellen) und „Wertheim“, (Warenhaus Wertheim). Was ist wohl heute das Blumen-geschäft J. C. Schmidt, Unter den Linden; was Theodor Hübner; diese beiden grossen, angesehenen und ersten Firmen mit dem Hoflieferantentitel. Gewiss, sie mögen wohl beide noch ihre alte Stammkundschaft haben, sie mögen hinsichtlich ihrer künstlerischen Leistungen auch wohl nicht grade zurückgeblieben sein; sie werden nach wie vor wohl auch noch ihren alten Ruf der Solidität etc. behalten, gewiss! — aber ihre Namen die treten schon jetzt zurück gegenüber dem von Adolf Koschel. Und damit kommen sie auch im geschäftlichen Wettkampf gegenüber der neueren Firma

mehr und mehr ins Hintertreffen, soweit sie es nicht schon jetzt sind.

Vor etwas mehr wie 10 Jahren fing Herr Koschel mit einem kleinen Blumengeschäft an, das er bald und in stetiger Folge vergrösserte. Dann kaufte er in Lichtenberg eine Gärtnerei, dann noch eine und dann die dritte. Heute sind in diesen drei Gärtnereien je 1 Obergärtner und insgesamt rund 50 Gehilfen tätig, die sämtlich ausser Kost und Wohnung stehen und Wochenlöhning beziehen; ein Kündigungsverhältnis gibt es hier nicht, bezw. dieses ist eintägig und sind die Obergärtner die bevollmächtigten Vertreter des Chefs. In dem Blumengeschäfte (Joachimsthalerstrasse 4, Nähe des Bahnhof Zoologischer Garten) ist etwa die gleiche Anzahl von Personal (Binder, Binderinnen, Verkäufer, Lageristen, Laufburschen) beschäftigt, wie in den Gärtnereien.

Man wird sich noch der diesjährigen Grossen Berliner Frühjahrs-Gartenbauausstellung erinnern, und unserer Mitteilung darüber, dass die Firma Koschel hier in der Pflanzenausstellung bereits dominierte und die anderen Aussteller zum grossen Teil erdrückt hat. In der Blumenbinderei aber waren da immer noch ein paar Konkurrenten, die sich so noch nicht zurückdrängen liessen wie die Pflanzenzüchter, wenn sie auch zwar im Wettlauf schon beachtenswert zurückgeblieben waren. Was nun jene Frühjahrsausstellung in so erfolgreicher Weise begonnen, das sollte die eigene grosse Herbstausstellung mit Nachdruck fortsetzen. Und da wurde nun aufgeboten, was aufzubieten war. Die gesamten Ausstellungsräume der Berliner Künstler-Genossenschaft Sezession wurden belegt und 10 Tage lang zur Besichtigung der Pflanzenschätze, Dekorationen und Bindereien dem Publikum offen gehalten. In allen grossen Tageszeitungen der Reichshauptstadt war die Ausstellung durch umfangreiche Inserate bekannt gegeben, und für den redaktionellen Teil waren sehr geschickte Reklamen geliefert. Auch die Plakatsäulen machten aufmerksam, wie denn überhaupt alle Mittel der modernen Reklame in den Dienst gestellt waren.

Auf den grossen allgemeinen Gartenbau-Ausstellungen sind die Aussteller an Raum und Menge der programmässig auszustellenden Pflanzen und Blumen gebunden. Hier aber herrschte der freie Wille des Ausstellenden, der in den einzelnen Räumen Pflanzen und Blumen besonderer Gattung künstlerisch zusammengestellt, die in den Farben ein harmonisch-ausgeprägtes Ganze bilden. Gärtnerei und Dekorationskunst hatten hier etwas geschaffen, was man in Berlin in gleicher Vollkommenheit noch nicht gesehen hat. In der Empfangshalle fiel namentlich eine im grossen Stile aufgebaute Dekoration, für eine Haustrauung gedacht, ins Auge. Die eine Ecke zeigte eine solche für eine Haustaufe. Hier, wie auch in den anderen Räumen, wurde die Wirkung durch geschickt angebrachte mächtige Spiegel ganz bedeutend erhöht. Der nächste Saal zeigte ein einheitliches Arrangement von Rosa-Alpenveilchen in stilvoller Umrahmung von dekorativen Blattpflanzen. Gelb war die Hauptfarbe des nächsten Saales. Oncidien, Cattleyen und Odontoglossen gaben hier den Grundton an. Der weisse Saal enthielt Maiblumen, weisse Chrysanthemen, Lilien und weisse Rosen, die von dem grünen Boden von Lycopodium prächtig abstechen. Nun folgte ein Wintergarten, der all die prächtigen, tiefgrünen Palmenarten enthielt, an denen sich das Auge so gern erfreut. Latanien, Kentien, Phönix und andere Gewächse hoben ihre Blätter oder Wedel in die Höhe, und den Boden zierten Begonien, blühende Anthurien und an der Decke schwebten die feinen Ranken des Zierspargels in Ampeln. Eine Wasser plätschernde, elektrisch bunt beleuchtete Grotte verschönte das Ganze. Durch eine Wandelhalle, geschmückt mit Chrysanthemen in den verschiedensten Färbungen, manchmal von Riessengrösse, mit buntfarbigen Primeln, mit den anheimelnden Araucarien und weissen und roten Eriken, kamen wir dann in den Saal für Blumenbinderei. Hier herrschte die Marine-Vorliebe vor. Ein altes Segelschiff und einen modernen Postdampfer sahen wir da aus Blumen gebildet. Herrlich sah ein festlich gedeckter Tisch ganz in Weiss gehalten aus und ein kleinerer, mit roten Begonien gezielter gab ihm in seiner Art nichts nach. Dann folgte ein Saal mit der modernsten Begonienart, der Glorie de Lorraine, und blühendem weissen und blauen Flieder, und darauf der rote Saal mit einer Unmenge von roten Cyclamen, Dracaenen, Croton und ähnlichem.

Die Ausstellung war in der Tat durchaus etwas Eigenartiges und musste auf jedem Besucher, der einiges Empfinden für Schönheit und Kunst besitzt, einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Was der Aussteller in künstlerischer Hinsicht sich als Programm gestellt hatte, das hat er in der Tat auch geboten: Die Verwendung reicher Pflanzenschätze in den

Dienst einer alles beherrschenden künstlerischen Idee zu stellen.

Und geschäftlich, kautmännisch? Wird der Aussteller da wohl auf seine Kosten gekommen sein? Wir glauben: sicher! Ein genialer Kaufmann — mit solchem haben wir es in der Person Koschel zu tun, — der Grosses erreichen will, steckt erst grosse Kapitalien in sein Geschäft hinein und lässt diese dann nach und nach wirken.

Wie eingangs schon erwähnt, hat die Firma „Blumenausstellung Adolf Koschel“ (das ist der Name des Berliner Blumengeschäfts) durch ihre beiden diesjährigen Ausstellungen sich einen Namen gemacht, der alle ihre Konkurrenten überstrahlt und dem einstweilen nicht so leicht ein anderer in der Reichshauptstadt wieder überkommen wird. Hält sie es mit ihren Kapitalien und ihrem Kredit aus, dann wird sie in den kommenden Jahren sowohl dem Publikum wie auch der Gärtnerei noch gar manches zeigen, dem man Achtung und Bewunderung zollen muss. —

Wir haben Gelegenheit genommen, uns die drei Gärtnereien des Herrn Koschel in Lichtenberg anzusehen und bekunden gern, dass die darin betriebenen Kulturen (natürlich alles Grosskulturen) dem Fachmann alle Achtung und Anerkennung abnötigen. Mit Ausnahme der Palmengewächse — die aus Belgien bezogen werden und wovon auf der Herbstausstellung 28 Rollwagen voll waren — entstammten alle ausgestellten Sachen der Eigenkultur. Von Interesse war uns festzustellen, hier einmal einen Betrieb zu finden, dessen technische Einrichtungen in der Gärtnerei nicht so schnell haben fortschreiten können, wie der handelsgeschäftliche Teil sich entwickelt hat. Wie schon eingangs bemerkt, ist zuerst das Blumengeschäft gegründet worden; der Gärtnereibetrieb wurde dann jedesmal nach dem wachsendem Bedarf in diesem Geschäfte vergrössert, und wenn eine Vergrösserung nicht mehr möglich, so wurde eine weitere Gärtnerei hinzugekauft. Dadurch sind noch veraltete Gewächshauskonstruktionen vorhanden und anderes, und vor allem ist es ein Mangel, dass kein einheitlich zusammenhängender Betrieb vorhanden ist, der nicht bloss noch mehr imponieren würde, sondern der auch wohl noch mehr leisten könnte.

Durchaus zeitgemäss aber ist das Arbeitsverhältnis geregelt, ein reines, klares Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer: genau fixierte Arbeitszeit (elfstündig natürlich), nur Barlohnzahlung und in wöchentlichen Raten, ohne Kündigungszeit beiderseits und Sonntags nichts über das Naturnotwendige. Natürlich sind die Gehilfen im Gärtnereibetriebe auch alle organisiert; im Frühjahr 1901 haben sie auch mit in der Lohnbewegung gestanden, alle, die da beschäftigt waren. Die Firma war einsichtig und human genug, den aufgestellten Forderungen entgegenzukommen und demgemäss die Verhältnisse zu verbessern.

Dies ein Bild über einen Gärtnereibetrieb Berlins, dessen Existenz auf einer Grundlage von nur erst 10 Jahren ruht und der entwickelt worden ist von einem — Kaufmann. Von einem Kaufmann, der weder einen Kunst-Gärtnerlehrlingsbrief noch auch ein Gärtner-Gehilfenzeugnis aufweisen kann, der also persönlich die „edle Gartenkunst und Kunstgärtnerei“ garnicht ausüben vermag, der aber das hat, was in der heutigen Zeit so dringend notwendig ist, um geschäftlich emporzukommen, und das so vielen, vielen Gärtnern, tüchtigen, als Gärtnereiproduzenten sehr tüchtigen Menschen abgeht: kaufmännisches Talent, kaufmännischen Blick, kaufmännisches Wissen. Der Chef der Firma Koschel weiss sehr genau, dass ein Geschäft, das hochgebracht werden und das etwas leisten soll, vor allem tüchtiger Arbeitskräfte benötigt und dass diese auch gut bezahlt werden müssen. Der „praktische“ Gärtner aber ist im Durchschnitt ein Knäuser und Pfennigfuchser. Er, dieser Pfennigfuchser nämlich, wird dem sogen. „soliden Mittelstand“ im Gärtnereigewerbe auch nie gefährlich werden, da er selbst über diese Grenze niemals hinauszukommen vermag. Er wird es nie zu einem grosskapitalistischen Unternehmen moderner Art bringen, sondern er wird nur mit Neid auf die „fremden Emporkömmlinge“ blicken und schimpfen — über die Gewerbfreiheit, die es „jedem Schuster und Schneider“ erlaubt, ihm in seinen Beruf „hineinzupfuschen“. Der auf seine Fachkenntnisse so sehr stolze „praktische Gärtner“ sieht eben sein Ideal in dem „guten alten patriarchalischen Arbeitsverhältnis“ mit kurzen Löhnen, langer Arbeitszeit und möglichster Einengung der Bewegungsfreiheit seiner Gehilfen. Derweilen nun kommt der nichtzünftige „Pfuscher“ und untergräbt ihm seine Existenz mit Hilfe des Grosskapitals. Sollte das nicht von staatswegen verboten werden? O, heiliger Graf Pückler, hilf uns; denn dahinter stecken sicher nur die verdammten schwarzen — Juden! Diese Grossbetriebe mit all den neu-

modischen Einrichtungen machen auch die Gehilfen nur unzufrieden und immer begehlicher.

Man kann den Schmerz begreifen, gewiss! Aber wir sind nun mal schon so verdorben, dass uns das nicht weiter mehr rührt. Wir hören uns das Gejammer an und — lächeln in heimlicher oder öffentlicher Schadenfreude. Denn wir wissen: grade auf den modernen grosskapitalistischen Betrieben wird und muss sich eine bessere Existenz der Gehilfenschaft aufbauen, notabene, wenn die Gehilfenschaft gebildet genug ist, durch ihre Organisation sich den erforderlichen Einfluss zu schaffen. O. A.

Kleine fachliche Mitteilungen.

Das Aetherisieren der Pflanzen.

Herr Prof. Johansen - Kopenhagen, der Entdecker des Pflanzen - Aetherisierens, sprach im Gartenbauverein von Hamburg-Altona und Umgegend in der September-Versammlung über „die Aetherreibung“: J. machte vor einigen Jahren die Wahrnehmung, dass Aether und Chloroform die merkwürdige Eigenschaft besitzen, je nach Art der Anwendung hindernd oder förderlich auf die Entwicklung der im Ruhezustande befindlichen Pflanze einzuwirken. Redner spricht von einer Vorruhe, einer Mittelruhe und einer Nachruhe. Diese Johansensche Entdeckung, die es ermöglicht, gewisse Pflanzen zu einer beliebigen Zeit zum schnellen Blühen vorzubereiten, ging schnell in die gärtnerische Praxis über — in Hamburg waren es die Herren Hermann Seyderhelm und Friedrich Harms, die sich der Sache annahmen — und hat sich binnen kurzem über die ganze Erde verbreitet. J.'s Erfindung ist es zu verdanken, dass wir in der Lage sind, zu Weihnachten blühenden Flieder und andere Blumen verwenden zu können. Bei dem sogen. „Aetherisieren“ kommt gewöhnlicher Schwefeläther in Anwendung; jetzt bedient man sich mit Vorliebe des nicht feuergefährlichen Chloroforms. Die Versuche, andere Stoffe zur Aetherisierung heranzuziehen, sind gescheitert, nur das Benzin macht eine Ausnahme, doch bedingt die Verwendung dieses billigeren Materials eine ungewöhnlich hohe Sterblichkeit unter den behandelten Pflanzen. Mit Erfolg ätherisiert werden gegenwärtig Flieder, Rosen, Prunus und verschiedene andere Sträucher; der jüngsten Zeit ist es vorbehalten gewesen, dies Verfahren auch auf Wurzelstöcke, Zwiebelgewächse und selbst Obst auszudehnen. Jamrach-London soll mit seinen Erdbeerversuchen sehr zufrieden sein. Aymard-Paris hat neuerdings hervorragende Verbesserungen an den Aetherisierapparaten gemacht, die sich hauptsächlich auf eine gute Abdichtung derselben beziehen. Redner, der eingehend die Dosierung des zur Verwendung kommenden Materials behandelte und sich eine wissenschaftliche Beleuchtung der Sache angelegen sein liess, fand, wie wir dem Hamburger Fremdenblatt entnehmen, bei dem zahlreichen Auditorium für die interessante Behandlung des Stoffes viel Beifall.

Rundschau.

Berlin, 6. Dezember 1904.

Im neuesten Behrenschen Blättchen werden „Winke für die Tarifverhandlungen“, die demnächst mit der Berliner Verbandsgruppe des Handelsgärtner-Verbandes vom Verbänden geführt werden sollen, gegeben. Unter diesen „Winken“ befindet sich auch einer, der auf die „Reichstarifgemeinschaft“ hinwinkt. Heilige Unschuld! Wir waren bisher der Meinung, dass Verhandlungen zur Festlegung der Grundlinien einer Reichstarifgemeinschaft einzig und allein mit dem Zentralvorstande der Arbeitgeberorganisation, das ist der Vorstand des Verbandes der Handelsgärtner Deutschlands, geführt werden können. — Wie doch christliche Reklame-macher und Jongleure eine ernste Frage der Lächerlichkeit preisgeben verstehen. Nicht übel!

Ein neues Unikum bringen die „Mitteilungen des Gesamtverbandes christlicher Gewerkschaften Deutschlands“ in ihrer letzten Nummer. Demnach ist der frühere Gärtner Bartelt zum **Fleischerberuf** übergegangen, und zwar hat er es zum Geschäftsführer der christlichen Schlachtergesellen gebracht. — Was der wohl vom Rindsvieh verstehen soll. Na, möglich ist es ja schliesslich. Es kommt ja übrigens den Christlich-Sozialen nur auf die Zersplitterung der Kraft der Arbeiter zu Gunsten des Unternehmertums an.

Apropos, bei der Rede vom Rindsvieh wäre noch eine neue Erscheinung des öffentlichen Lebens zu erwähnen: Eine Viehzählung von Reichswegen am 1. Dezember

1904, während die Berufs- und Gewerbezahlung bis zum Jahre 1907 aufgeschoben wird. In der Schleswig-Holsteinischen Volkszeitung bringt Richard Calwer einen vorzüglichen Artikel in dieser Frage, worin er den Nachweis führt, dass so wichtig auch vielleicht die Kenntnis der Viehbestände des Deutschen Reichs für die Reichspolitik sein mag, so wäre doch von ganz ungeheurer Wichtigkeit, das veraltete Material der Gewerbezahlung von 1895 durch ein neues zu ersetzen, wobei vor allem die Kenntnis des jeweiligen Umfangs der industriellen Reservearmee, die bei dem Wechsel der wirtschaftlichen Konjunktur zu mehr oder minder eingreifenden wirtschaftspolitischen Massnahmen zwingen würde, in Betracht kommt. Ein jeder Sozialpolitiker wird zweifelsohne den Ausführungen Calwers seine volle Zustimmung geben müssen. Eine Arbeitslosenzählung ist u. Er. zu einer absoluten Notwendigkeit geworden, die möglichst bald in Angriff genommen werden muss.

Wie wichtig diese Frage ist, das beginnt auch schon in solchen Köpfen zu dämmern, von denen man bis dahin nur gewohnt war zu hören, dass die Arbeitslosigkeit nur eine „sozialdemokratische Maché“ sei, um die Arbeiter unzufrieden zu machen, oder, dass sie auf die von der Sozialdemokratie hervorgerufene „Faulheit der Arbeiter“ zurückzuführen sei. In der Berliner Zeitung finden wir einen Bericht von der Jahresversammlung des Bremer Vereins für innere Mission. Bei dieser Gelegenheit hielt Baron von Uexküll eine Ansprache über das Thema: „Unsere Brüder von der Landstrasse“ und sagte u. a. folgendes:

„Es gibt ein Wort: Wer Arbeit sucht, der findet sie! Ein schändliches Wort! Ein Wort voller Lug und Trug, geeignet uns die Herzen zu verhärten. Ich stehe als Zeuge dafür ein, dass dies Wort eine Unwahrheit ist. Für einen Schlosser bin ich 3 1/2 Tage herumgelaufen, habe nichts anderes getan, und habe keine Arbeit für ihn gefunden; für einen anderen Arbeiter in fünf Tagen nicht, und für einen dritten habe ich endlich nach vielen Bittgängen eine Stelle gefunden. Auf der Landstrasse, in den Pennen, den Hunger im Magen, die schlechten Sitten vor Augen, wie leicht wird da der Mensch verdorben. 200 000 unserer Brüder stehen jeden Tag, den Gott werden lässt, auf der Landstrasse, unsere Brüder! — an Zahl mehr als Japaner auf dem Kriegsschauplatze, mehr als die Russen diesen Soldaten entgegenstellen, ein grosses Heer, und im grossen Publikum weiss man nichts davon.“

Es ist gut, wenn ein solches Wort von solcher Seite offen ausgesprochen wird. Noch wichtiger ist es aber, wenn es möglichst weit verbreitet und durch Massregeln grossen Stils dafür gesorgt wird, diese Misere zu mildern oder zu beseitigen. Die nächsten Nachbarn des Herrn Barons, die konservativen Junkerkreise, wollen aber bekanntlich hiervon sehr wenig wissen, um keine „Landflucht“ zu unterstützen.

Die Metallarbeiterzeitung, Organ des Deutschen Metallarbeiterverbandes, hat in der letzten Woche eine Jubiläumsnummer herausgegeben, anlässlich des Heranwachsens der Auflage des Blattes auf 200 000 Exemplare. Der Metallarbeiterverband zählt nahezu eben so viele Mitglieder. Zirka 200 000 organisierte Metallarbeiter in den freien Gewerkschaften, eine enorme Zahl. Ob denn da nicht bald den christlichen und sonstigen Quertreibern die letzte Hoffnung vergehen wird, die Arbeiter „aus dem Banne der sozialdemokratischen Gewerkschaften zu befreien“?

Aus Krähwinkels Schreckenstagen. Eine angeblich staatsgefährliche Seifenfabrik wollte die Grosseinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine auf ihrem in Aken a. E. erworbenen Grundstücke errichten. Jetzt wird von dort gemeldet, dass der Magistrat in Gemeinschaft mit den Stadtverordneten die Genehmigung aus mittelstandretterischen Motiven mit folgender Begründung verweigert:

„Die Seifenfabrik sollte nur den Anfang zu einer ganzen Reihe genossenschaftlicher Anlagen in Aken bilden, da die Gesellschaft beabsichtige, hier noch verschiedene Fabriken zu errichten, überhaupt die genossenschaftliche Produktion in Aken zu konzentrieren. Eine derartige Produktion bedrohe aber die Existenz von zahlreichen kleineren Geschäftsleuten und Handwerkern und ruiniere einen grossen Teil des Mittelstandes, verletze somit das Staatswohl und das Bestreben der Regierung, den Mittelstand, insbesondere den Handwerkerstand, zu schützen.“

Dass Fabriken, in denen menschenwürdige Arbeitsbedingungen und gute Löhne den Arbeitern gewährt werden, das Staatswohl gefährdeten, ist eine so alberne Behauptung, dass man sich unbedingt in die Schreckenstage Krähwinkels zurückversetzen muss, um eine halbwegs befriedigende Erklärung für sie zu finden.

Eine wohlverdiente Tracht Prügel erteilt die Berliner Zeitung dem christlich-sozialen Vereinsagenten Behrens und seiner Clique. Sie schreibt:

„Auch eine Arbeitervertretung! Die christlichen Gewerkschaften und konfessionellen Arbeitervereine haben einen Ausschuss für Arbeitervertreterwahlen unter der Leitung des christlich-sozialen Parteisekretärs Behrens. Bei den letzten Gewerbegerichtswahlen erreichten sie gegenüber 8696 Stimmen der freien Gewerkschaften 253 Stimmen. Sie sind damit zutrieden, und damit mag diese Sache erledigt sein. Anders verhält es sich mit der Wahl von Gewerkschaftsbeamten als Beisitzern zum Gewerbegericht. Sie ist für alle Arbeiter von grösster Wichtigkeit, aber gesetzlich noch nicht gewährleistet. An manchen Orten hat man die Wahl dieser Arbeitervertreter beanstandet, und es haben sich daher erst kürzlich die Versammlungen der Gesellschaft für soziale Reform in Mainz und Berlin, besonders aber der Referent, Gewerbegerichtsdirektor Magistratsrat v. Schulz, für die gesetzliche Festlegung dieses Wahlrechts ausgesprochen. Was beschliesst aber dieser Arbeiter-Ausschuss? Er stehe zwar prinzipiell auch auf diesem Boden, werde aber gegen die kürzlich erfolgte Wahl solcher Arbeitervertreter Protest einlegen, weil sich die freien Gewerkschaften Berlins gegen die — gesetzlich nur zur fakultativen Einführung vorgesehene — Proportionalwahl ausgesprochen haben! So wird den Arbeiterfeinden in die Hände gearbeitet. Und dies nennt sich sogar noch Arbeitervertretung! Ein parlamentarischer Ausdruck zur Kennzeichnung dieses Beschlusses ist leider nicht aufzufinden.“

Eingegangene Druckschriften.

Die Redaktion behält sich die Besprechung der einzelnen Eingänge vor. Alle hier aufgeführten Schriften sind durch die Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtnervereins zu beziehen.

Camillo Karl Schneider, Illustriertes Handbuch der Laubholzkunde, Charakteristik der in Mitteleuropa heimischen und im Freien angepflanzten angiospermen Gehölzarten und Formen mit Ausschluss der Bambuseen und Kakteen. Mit 102 Abbildungen im Text. (Jena bei Gustav Fischer, Preis der Lieferung 2 Mk.) Von diesem bedeutsamen Werke, deren erste Lieferung im Juni d. Js. erschien und von uns ausführlich besprochen wurde, ist jetzt die zweite Lieferung erschienen. Auch von dieser kann nur gesagt werden, was von der ersten hervorgehoben wurde, sie ist in der Tat ein Glied in der Kette zu einem hervorragenden Werke.

Briefkasten.

P. in H. Du willst wissen, weshalb wir die Abrechnung des christlichen Verbändchens vom III. Quartal 1904 nicht veröffentlichten und hast gleich schlechte Gedanken von uns. Nein, lieber Junge, die Sache liegt anders: Bis dato hat der Verband noch keine Abrechnung vom III. Quartal sich zu veröffentlichen gewagt. Entweder reisst im Verbändchen dieselbe Bummelerei schon ein, wie sie von Herrn Behrens, als er noch Geschäftsführer des A. D. G.-V. war, beliebt wurde, und die demnächst gerichtsnotorisch festgestellt werden wird — am 15. Dezember ist schon Termin —, oder aber, und das dürfte zutreffen, sehen die Finanzen der christlichen Bündelerei so jammervoll aus, dass man sich durch die Veröffentlichung unsterblich blamieren würde. Und das geht doch nicht, wo man die Arbeitgeber zu „Tarifverhandlungen“ täuschen will. Gruss!

An viele Schriftführer. In der letzten Zeit häufen sich bei uns Versammlungsberichte jeglicher Quantität so, dass wir darauf aufmerksam machen müssen, dass die Redaktion zum Abdruck von Versammlungsberichten laut Generalversammlungsbeschluss nicht verpflichtet ist, sofern sie nicht von besonderer Bedeutung sind. Wir haben im letzten Jahre die Sache nicht so streng genommen, menschenfreundlich wie wir sind; aber so geht es nicht weiter. Wir bitten daher alle Schriftführer und solche, die es noch evtl. werden könnten, ihre Berichte nur ganz kurz abzufassen, deutlich zu schreiben, genügenden Abstand zwischen den Zeilen zu lassen, damit korrigiert werden kann, und nur eine Seite des Papiers zu beschreiben. Sonst vertragen wir uns nicht länger.

Die Redaktion.

Vereins-Nachrichten.

Hauptgeschäftsstelle.

Berlin N. 37, Metzgerstr. 3. Fernsprecher: Amt III, No. 5382.
Geschäftsführer: **Otto Albrecht.**
(Geld- und Wertsendungen müssen stets mit dem Namen des Geschäftsführers adressiert werden.)

Bekanntmachungen.

— In **Köln a. Rh.** ist am 3. Dezember eine neue Zahlstelle gegründet worden. Die Zahlabende finden jeden Sonnabend im Restaurant zum Bieresel, Breitestrasse in Köln statt. Von allen Kollegen erwarten wir rege Unterstützung, damit die Zahlstelle bald die Höhe des früheren Zweigvereins erreicht.

— **Hannover.** Zu der neulich gebrachten Notiz, den „Hochstapler“ betreffend, muss ich mitteilen, dass dieser sich auch hier bemerkbar gemacht hat. Derselbe hat dem Kollegen Denk einen Hut, Ueberzieher und ungefähr 100 Mark Geld entwendet. Der Gauner reiste hier unter dem Namen „Merscheit“ und wird auf ihn seit 14 Tagen von der hiesigen Polizei gefahndet.
F. Haller.

Märkischer Gau.

Sonntag, den 11. Dezember ds. Js., findet eine **gemeinsame Besichtigung der Orchideengärtnerei von Otto Beyrodt in Marienfelde** statt, unter Führung des Herrn Beyrodt. Treffpunkt der Kollegen mittags 1 Uhr auf Bahnhof Marienfelde (Abfahrt vom Potsdamer Bahnhof 12 Uhr 36 Min.). Späteres Eintreffen nutzlos.

Dienstag, den 13. Dezember ds. Js.: **Gauversammlung** in Berlin, Neue Friedrichstr. 35 (Dräsel's Festsäle). Beginn abends 9 Uhr. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gewerkschaftssekretärs **Cohen** vom Metallarbeiterverband über die Frage „Wie hat sich bei den Gewerkschaften das System der Anstellung besoldeter Gau- und Lokalbeamten bewährt?“ 2. Wahl einer Kommission nach dem Charlottenburger Antrage (5 Kollegen der-Handelsgärtner- und 5 der Landschaftsbranche). 3. Anträge und Verschiedenes.

Donnerstag, den 15. Dezember ds. Js.: **Grosse öffentliche Landschaftsgärtner-Versammlung**, im „Königshof“, Bülowstr. 37. Zum I. Punkte referiert Kollege **Albrecht-Berlin** über die gegenwärtige Lage der Berliner Landschaftsgärtner. Für den II. Punkt: Der Nutzen des Zusammenschlusses der Gewerkschaften ist der Arbeitersekretär, Genosse **Link-Berlin**, gewonnen. Das Erscheinen aller Landschafter ist dringend erforderlich.

Geschäftliche Sitzung am 24. November. Der I. Vorsitzende eröffnete um 9 Uhr die gutbesuchte Versammlung, die Tagesordnung bekanntgebend. Vertreten sind die Vereine ausser Spandau und Fr.-Buchholz. Zu Punkt I gibt Kollege **Schmidt** die langersehnte Abrechnung vom Gau fest bekannt und betont, dass der Vorsitzende sehr gut gearbeitet hat. Einnahme ist 619,35 Mk. und Ausgabe 447,— Mk., bleibt ein Ueberschuss von 172,35 Mk. Zu Punkt II werden die Kollegen **Schmidt**, **Beiersdorf** und **Heck** in die Herbergskommission gewählt. Zum Punkt III hält Kollege **Albrecht** einen lehrreichen Vortrag über den Märk. Gau, was er ist und was er sein könnte. Der Verein Charlottenburg stellt den Antrag, einen neuen Ausschuss, bestehend aus 10 Kollegen, zu wählen. Der Antrag wird zurückgestellt bis zur nächsten Sitzung. Die Vertreter der Vereine werden beauftragt, dieses in ihren Vereinen bekannt zu geben, damit die Vereine geeignete Kollegen vorschlagen. Kollege **Woldt** gibt einen klaren Bericht über die letzte Sitzung der Gewerkschaftskommission. Kollege **Albrecht** stellt noch den Antrag, dass für nächste Versammlung ein Gewerkschaftsreferent bestellt wird, der über die Frage spricht: „Wie hat sich bei den Gewerkschaften das System der besoldeten Lokalbeamten bewährt, und welche Arbeiten und Aufgaben haben diese Beamten zu leisten.“ Ferner: Die vom Kollegen **Albrecht** heute erörterte Frage ist bis dahin in allen Zweigvereinen zu besprechen, damit dann eine fruchtbringende Debatte stattfinden kann.
E. Linsner, Schriftführer.

Elbe-Gauvereinigung.

Dresden-Leuben, 26. November 1904, öffentliche Versammlung der Zahlstelle Laubegast. Kollege **Mix** gab den Situationsbericht, wonach in einigen Betrieben Kollegen entlassen seien, in einer Art, die auf Gemassregelung schliessen lässt. Anschliessend hieran hielt Kollege **Albrecht-Berlin** einen lebhaft aufgenommenen Vortrag.

An der Debatte beteiligten sich die Kollegen **Fischer**, **Sibel**, **Mix** und **Bugs**, die auf die Dresdener Verhältnisse besonders eingingen. Hierauf Schluss der gutbesuchten Versammlung.
Paul Bugs, Schriftführer.

Gau Mittelsachsen-Anhalt.

Am Sonntag, den 13. November, fand die konstituierende Versammlung des Gaus „Mittelsachsen-Anhalt“ statt; vertreten waren: Zweigverein Quedlinburg, Koll. **Bivour**, Zahlstelle Dessau, Koll. **Eichhorn**, Zahlstelle Rathenow, **Hotter**, Zweigverein Magdeburg, Koll. **Schüler** und Einzelmitglied, Koll. **Bethmann**, Kl. **Lübars**, Zahlstelle Bernburg war leider nicht vertreten, da die Kollegen durch die Arbeiten zum Totenfest verhindert waren. Die genannten Vertreter hatten bereits an der am Abend vorher stattgefundenen Generalversammlung des Magdeburger Zweigvereins teilgenommen. Kollege **Albrecht** referierte über „Die Aufgaben des Gaus Mittelsachsen-Anhalt“. Seinen Ausführungen wurde mit grossem Interesse gefolgt und wurde von den Anwesenden voll und ganz zugestimmt.

Es wurde folgendes beschlossen:

Der Gau führt den Namen „Gau Mittelsachsen-Anhalt“ mit dem Sitz in Magdeburg und umfasst den Regierungsbezirk Magdeburg, das Herzogtum Anhalt und den westlichen Teil der Provinz Brandenburg (die sogen. Altmark). Der Beitrag wurde für jede verkaufte Wochenmarke auf 3 Pfennige festgesetzt. Die Vorstandswahl ergab: Koll. **Schüler** als Vorsitzender, **Schlemminger** Kassierer, **Degenhardt**, Schriftführer. Jährlich finden 4 ordentliche Versammlungen statt. Die Kosten der Reise für den Vorstand und die Delegierten der Zweigvereine bzw. Zahlstellen trägt die Gaukasse. Da die Vorstandsmitglieder alle in Magdeburg wohnen; soll jeder Zweigverein bzw. Zahlstellen einen Vertrauensmann wählen, der in steter Verbindung mit dem Vorstande steht. Die Vertrauenspersonen werden aber nicht zum Vorstande gerechnet. Der Zeitpunkt und Ort der nächsten Versammlung wird noch bekannt gegeben. Die ausgearbeiteten Statuten wurden einstimmig genehmigt und gehen sofort nach Drucklegung den Zweigvereinen und Zahlstellen zu. Hoffen wir, eine gedeihliche Entwicklung des „Gaus Mittelsachsen-Anhalt“, ein reiches Arbeitsfeld hat er vor sich, denn gerade in seinem Bezirke sieht es noch recht rückständig mit den Kollegen aus. Drum auf, Kollegen, zu frischer, fröhlicher Arbeit!
H. Schultze, Schriftführer.

Magdeburg. Bericht über die ausserordentliche Generalversammlung vom 12. November 1904 des Zweigvereins Magdeburg.

Am 12. November fand im Vereinslokal eine ausserordentliche Generalversammlung statt, die von etwa 60 Kollegen besucht war. Kollege **Albrecht-Berlin** hielt ein Referat über das Thema „Gehören die Gärtner in staatlichen und Gemeindebetrieben in den Verband der Gemeindearbeiter, oder den A. D. G.-V.“. Aus Anlass der Streitigkeiten, über die obiges Thema handelt, die auch in Magdeburg ziemlich heftig entbrannt waren, war es uns lieb, dass Kollege **Albrecht** das Referat übernommen hatte. In klarer, sachlicher Weise schilderte **Redner** zunächst die Entstehung und Entwicklung der gemeindlichen Gärtnereibetriebe und betonte alsdann die Gemeinsamkeit der Interessen der darin tätigen Arbeitnehmer, mit denen in der gewerblichen Gärtnerei. Da bezüglich der Organisations-Technik nunmehr die Frage auch durch die letzte Konferenz der Zentralvorstände geregelt worden ist, so bestehe heute keinerlei Zweifel mehr, dass die städt. Koll. sich unserer Organisation anzugliedern haben. In der Diskussion erklärten sich die Kollegen von der Stadtgärtnerei mit den Darlegungen einverstanden. Abweichende Meinungen brachte nur ein Kollege vor, den dies nicht recht einleuchten wollte. Eine im Sinne des Referats gehaltene Resolution wurde einstimmig angenommen. Hoffen wir nun, dass unsere städtischen Kollegen endlich einsehen, dass nur eine straffe, starke Organisation und gemeinsames Handeln uns zum Ziele führen kann. Die hiesigen Verhältnisse sind es wirklich bedürftig; erhalten doch die städtischen Gärtner einen Tagelohn von 2,50—3,— Mk. pr. Tag, d. h. jetzt im Winter 2,50 Mk. und im Sommer 2,75 Mk.; die allgemeine Taxe, 3 Mk. erhalten nur diejenigen, welche sozusagen Vorarbeiter sind.

Die Versammlung beschloss einstimmig, dass von jetzt ab der Name „Gärtnerverein Vergissmeinnicht“ fallen gelassen werde und der hiesige Verein sich fortab „Zweigverein Magdeburg des A. D. G.-V.“ nennt.

E. Degenhardt, Schriftführer.

Lokalverwaltung Hamburg und Umgegend.

Nordwestdeutsche Gauvereinigung.

In Itzehoe in Holstein hat sich eine Zahlstelle gebildet, welche von Hamburg aus verwaltet wird. Das sollten die Kollegen in kleineren Städten überall machen, es fördert den Zusammenhalt sehr, auch wenn es nur 6—10 Kollegen sind. —

Die Vorsitzenden der Zweigvereine des Gaues sind vielfach verlegen um Stoff zu Referaten oder Vorlesungen gewerkschaftlichen oder sozialpolitischen Inhalts. Um diesem Mangel abzuwehren, ist Stoff zu Vorträgen verschiedensten Inhalts gesammelt worden, z. B.: Verkürzung der Arbeitszeit, Genossenschaftsbewegung, Arbeiterschutz, Klassengegensätze, die Lebenshaltung der Arbeiter usw. Die Vorsitzenden werden ersucht, sich bei Bedarf an meine Adresse zu wenden.

J. Busch.

Paritätischer Arbeitsnachweis Hamburg im Oktober.

Es meldeten sich 44 Arbeitssuchende, Offene Stellen wurden 32 gemeldet und besetzt. Die übrigen 12 Kollegen reisten ab oder fanden selber Stellung, 10 Stellen waren zur Aushilfe.

Von den gemeldeten Stellen waren 18 für Landschaft, 1 für Binderei, 8 für Topfpflanzen, 1 für Privat und 4 für Maiblumenarbeit.

Von den sich gemeldeten Kollegen waren

22 von 21—25 Jahren

13 „ 18—20 „

6 „ 26—30 „

3 waren über 30 Jahren.

Von diesen Kollegen wurden während der Zeit ihrer Stellungssuche 491 Tage Arbeitslosigkeit ermittelt.

Rellingen, den 19. November. Eine öffentliche Volksversammlung, zu der die Baumschulenarbeiter und Arbeiterinnen besonders eingeladen waren, tagte in Hain's Salon. Genosse Hense, Hamburg, referierte über „Gewerkschaftliche und

politische Organisation.“ In der Diskussion zu dem mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag besprach Kollege Reitt die Lage der Baumschulenarbeiter und ging besonders mit den grossen Besitzern scharf ins Gericht, die sich immer mehr bemühen, die Arbeiter in ein grösseres Abhängigkeitsverhältnis zu bringen. Auch die Lügenartikel, die seiner Zeit im Thalacker'schen „Handelsgärtner“ über die Halstenbeker Bewegung publiziert wurden, fanden die gebührende Beurteilung. Zum Schluss ersuchte der Redner die Arbeiter anderer Berufe, in den Baumschulengebieten die Agitation für den Allgemeinen Deutschen Gärtnerverein nach Kräften zu fördern.

Der gute Besuch dieser Versammlung beweist, dass die Arbeiter sich doch noch nicht ganz unter die Knute der Baumschulenbesitzer gebeugt haben und wird das Frühjahr hoffentlich wieder neues Leben in die Bewegung bringen.

Fr. Reitt.

Distrikt Gr. Flottbeck, Osdorf.

Kollegen, welche arbeitslos werden und auf Unterstützung Anspruch erheben, haben sich vom ersten Tage der Arbeitslosigkeit zur Kontrolle zu melden. Für jeden Tag, an welchem sich ein Kollege nicht meldet, wird ihm 1 Mk. von der Unterstützung abgezogen. Die Kollegen von Gr. Flottbeck melden sich bei Kollegen Voss und die Kollegen in Osdorf bei Kollegen A. Vollmar zwischen 10—11 Uhr vormittags.

Diejenigen Kollegen, welche noch Nummern unserer Zeitung von diesem Jahre haben wollen, werden ersucht, diese möglichst bald von Kollegen Busch zu fordern.

Zu der Notiz in voriger Nummer, „Hochstapler in Hamburg“, ist noch hinzuzufügen, dass auch dem Kollegen in Bahrenfeld sein Mitgliedsbuch mitgestohlen ist, lautend auf den Namen Vollmert Eggert, eingetr. am 4. Juli 1904 zu Hamburg, Mitgliedsnummer 25 494. Also Achtung geben auf den Namen Eggert und Merscheid bei reisenden Kollegen und selbige anhalten.

Als Prachtwerke für den Weihnachtstisch empfehlen wir:

Illustriertes Gartenbau-Lexikon,

Preis elegant geb. 23,— Mk.

Vilmorins Blumengärtnerei,

2 Bände, elegant geb. 56,— Mk.

Otte-Levy's

Musteralbum der modernen Teppichgärtnerei

Preis elegant geb. 6,50 Mk.

Wredows Gartenfreund,

Preis elegant geb. 10,— Mk.

Buchhandlung des Allgem. Deutschen Gärtnervereins, Berlin N. 37, Metzger Strasse 3.

J. C. Schmidt's

Die Bindekunst.

Preis elegant geb. 3,— Mk.

Olbrich,

Der Rose Zucht und Pflege,

Preis geb. 5,— Mk.

Die Gartenkunst in Wort und Bild,

von Meyer-Ries. Preis 25 Mk.

Landschaftliche Friedhöfe

von Pietzner. Preis 6,— Mk.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit.

Mit Garantie einer Aktiengesellschaft.

Gegründet 1875.

Gesamtreserven Ende 1903 über 34 Millionen Mark.

[442]

* Haftpflicht-Versicherung für Gärtnereien jeder Art, *

Begünstigungsverträge mit Berufsgenossenschaften, industriellen Vereinigungen und Innungen.

Gesamtversicherungsstand 570000 Versicherungen. Monatlicher Zugang ca. 6000 Mitglieder. Aller Gewinn den Versicherten.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei.

Unfall-Versicherung.

Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

Lebens-Versicherung.